

## Substanzlose Forderung

Zu: „Mit Steuern steuern“, FR-Meinung vom 31. Oktober

Unter der Überschrift des Leitartikels hatte ich mir hoffnungsvoll etwas anderes vorgestellt als die ideologiegetriebene, substanzlose Forderung nach „Steuertlastungen“. Die Abschaffung des Solidaritätszuschlags ohne gleichzeitige Anhebung der Spitzensteuersätze ist mehr als gemeinwohlschädlich; mehr als bitter, dass die SPD das mitmacht! Es profitieren viele gar nicht, die meisten nur geringfügig, letztlich nur Vielverdiener, die das auf die Kapitalmärkte weiterleiten, und dem Gemeinwesen wird Geld entzogen. Volkswirtschaftlich geradezu dummdreist. Doch Hauptsache, ein neoliberaler Glaubenssatz wird bedient. Es verstört mich, einen derart substanzlosen Leitartikel in „meiner“ FR zu lesen.  
Reinhard Schantz, Zwickau



### BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

**Schreiben Sie an:**  
Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

**Faxen Sie an:**  
069 / 2199-3666

**Mailen Sie an:**  
Bronski@fr.de oder  
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

## Vom Umgang mit Kunst

Van Gogh: „Der Sonnenblumen Kern“, FR-Feuilleton vom 31. Oktober

Lohnt es sich überhaupt noch, zur Touristenattraktion Van Gogh noch ein Wort zu verlieren? Es wundert mich jedoch, dass nach dem „Van-Gogh-Schnaps“ in Form eines „Starter-Kits“ immer noch eine Steigerung möglich ist. Nun stellt man den leeren Goldrahmen aus, in dem sich einmal das Bildnis des Dr. Gachet befand, als Angebot für ein Selfie. Dass dieser Leerrahmen jedoch nichts anderes darstellt als ein sinnfälliges Symbol für den Umgang mit Kunst und Kultur in Deutschland (und das nicht nur für zwölf Jahre im letzten Jahrhundert), macht diesen Ausstellungscoup umso peinlicher. Angesichts der Unzahl von Bilderbüchern zum Leben und Werk Van Goghs kann ich mir nicht vorstellen, dass auf den Büchertischen der kleine Band von Antonin Artaud „Van Gogh, der Selbstmörder durch die Gesellschaft“ ausliegt. The show must go on, egal ob mit oder ohne „Seerosen“. Dieter Rogge, Bremen

### SORRY

In unserer beliebten Reihe „Die FR und die Geographie“ müssen wir heute die Frage klären, wie die sächsische Landeshauptstadt heißt. Im Artikel „Nächster Offenbarungseid“ (4.11., Seite S5) über das Fußballspiel RB Leipzig gegen FSV Mainz 05 hat die FR die Stadt des gastgebenden Vereins vorgeschlagen, also Leipzig. Die Steilvorlage dazu kam von der Nachrichtenagentur sid. Zweifel sind angebracht. Per Mail kamen Alternativvorschläge, etwa von Dieter Bickel aus Frankfurt, der als Landeshauptstadt Kötzschenbroda ins Spiel brachte. Das überzeugt jedoch nicht hundertprozentig. Wäre Dresden ein geeigneter Kandidat?

### FR ERLEBEN

**Tobias Schwab** moderiert die Diskussion „Sneakers, Pumps & Pantoletten – Billiglöhne für schicke Treter?“. Mit Bernd Hintzmann (Kampagne für Saubere Kleidung/Inkota).  
**Mittwoch, 6. November, 19 Uhr**  
**Kulturforum am Freiheitsplatz, Hanau**

**Andreas Schwarzkopf** moderiert die Podiumsdiskussion „Ganztagsschulen – Marathonlauf mit Hindernissen“. Darüber diskutieren Ilka Hoffmann von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Wolf Schwarz vom Hessischen Kultusministerium und der Bildungsforscher Klaus Klemm.  
**Mittwoch, 6. November, 19 Uhr**  
**Haus am Dom, Domstraße 3, Frankfurt**

**Bascha Mika** spricht im Rahmen des Medienpolitischen Kongresses Baden Württemberg im BW-Talk und diskutiert anschließend auf dem Podium zum Thema „Veränderungen in der Medienwelt“.  
**Donnerstag, 7. November, 15.30 Uhr**  
**Wagenhallen, Innerer Nordbahnhof 1, Stuttgart**

**Stephan Hebel** präsentiert sein Buch „Merkel. Bilanz und Erbe einer Kanzlerschaft“.  
**Donnerstag, 14. November, 19 Uhr**  
**Volkshochschule, Freckenhorster Straße 43, Warendorf**

**Bernd Hontschik** moderiert die Veranstaltung der Thurevon-Uexküll-Akademie „Freiheit als Unterwerfung – Die neoliberale Zerstörung der Sozialsysteme“ mit Prof. Rainer Mausfeld, Kiel.  
**Donnerstag, 14. November, 20 Uhr**  
**Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt**

## Die Presse ist zu gutgläubig und schläfrig

Zu: „Wurde Oury Jalloh misshandelt?“, FR-Politik v. 29.10., Erwiderung auf „Unterschied zur Diktatur“, Leserforum v. 4.11.

Aufklärung von Staatsversäumnissen oder -verbrechen wird in Demokratien wie in Diktaturen verschleppt und verschleiert. Illustrierendes Beispiel sind die Desinformationen nach den NSU-Anschlägen und -Morden. Also kommt es in beiden Herrschafts-/Regierungsformen auf eine wache Presse in Kooperation mit Menschenrechtsaktivisten an. Jetzt kommt der Unterschied: In Diktaturen werden vordringlich die freie Presse und MenschenrechtsaktivistInnen unterdrückt: In Deutschland ist die Presse meist zu gutgläubig und schläfrig, und AktivistInnen werden nur dann unterdrückt, wenn sie einen angreifbaren Status z.B. in Folge dunkler Hautfarbe und schwacher Auftent-

haltstitel haben: So sollte das Telectafé von Oury Jallohs Freund und Initiativen-Aktiven Mouctar Bah unter dem Vorwand der Dealerei geschlossen werden. Als das nicht gelang, wurde eine polizeiliche Razzia mit Nacktkörperperversionen durchgeführt. Weitere Aktive wurden abgeschoben. Ähnlich wurden Mitglieder der Oury-Jalloh-Initiative im Anschluss an Demonstrationen mit an den Haaren herbeigezogenen Vorwänden angeklagt.

Ein schönes Beispiel für Verschleppung sind die Oury-Jalloh-Ermittlungen und Gerichtsverfahren: Bis heute traut sich niemand, das Naheliegende, z.B. das nachträglich unpassend präparierte und quasi untergescho-

bene Feuerzeug, als Beweis zu würdigen und die mutmaßlichen Mörder in Uniform anzuklagen. Als Letztes die nach 14 Jahren endlich gelungene detaillierte Nachuntersuchung der CT-Dateien in der Uniklinik Frankfurt, die über die ursprünglich knappe rechtsmedizinische Nasenbeinbruch-Diagnose 2005 eine weitere Zerstörung der Knochenstrukturen der Nasennebenhöhlen bis zur Schädelbasis ergab sowie Verdacht auf zwei Rippenfrakturen.

Daraus folgt, dass auch Demokratien auf ein realistisches Misstrauen angewiesen sind, um Vertuschungen und Strafflosigkeit nach Menschenrechtsverletzungen zu erschweren.

Claus Metz, Bad Vilbel

## Wo Akten noch hin- und hergerollt werden

Digitalisierung: „Vom Musterschüler zum Entwicklungsland“, FR-Tagesthema vom 9. Oktober

Die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie (und Gesellschaft) allein von der Verfügbarkeit des Internets zu beurteilen, halte ich für falsch! Wenn man Kritik an der digitalen Entwicklung führt, dann sollte man grundsätzlich zwischen unseren Behörden und unserer Industrie unterscheiden. Für mich ist das schlechteste Beispiel unsere Justiz. Dort werden Akten auf Wagen hin- und hergerollt, statt sie einzuscannen und qualifiziert den Prozessbeteiligten verfügbar zu machen, wie es schon vor 19 Jahren bei meinem damaligen industriellen Arbeitgeber möglich war. Jederzeit können bei Bedarf einzelne Akten im Original eingesehen werden. Dass Amazon so viel in die Entwicklung der Digitaltechnik investiert, ist nicht maßgebend! Die Entwicklungsziele von Amazon lehne ich ab!

Ein anderes Problem ist der Mangel an Informatikern und Technikern. Ich frage mich: Was vermitteln unsere Schulen, wenn dabei Juristen, Berufsblogger, Betriebs- und Volkswirtschaftler zu Hauf herauskommen? Da läuft irgendetwas



Auch ISDN wird von modernerer Technik abgelöst.

DPA

falsch. Jedenfalls wird nach meinem Empfinden in der heutigen Bildungspolitik zu wenig Aufmerksamkeit auf die MINT-Fächer gelenkt! Mit der Ausstattung der Schulen mit Laptops ist überhaupt nichts gewonnen. Wer wartet die Laptops? Wer bezahlt die Wartung? Wer macht die Updates und wovon werden spätestens nach vier Jahren neue Geräte und neue Software bezahlt? Hat man in der Politik darüber schon nachgedacht? Da läuft die Planung genau so verkehrt wie bei den Akku-Bussen

(Warum keine CO<sub>2</sub>-neutrale CNG-Busse zum halben Preis?).

Das Wort Hysterie wird genannt, um die Unsicherheiten gegenüber der Einschätzung der Technikentwicklung zu beschreiben. Ja, es fehlt politische und eine ausbildungsmäßige Vorbereitung. Wäre die vorhanden, würden weniger Menschen hysterisch jedem neuen Technikhype folgen! Ich halte es für unangebracht, an Hand einiger, weniger Digitalbeispiele, Deutschland zum „Entwicklungsland“ zu erklären!

Carsten Dietrich Brink, Gauting

## Verschwender zur Verantwortung ziehen

Schwarzbuch des Bundes der Steuerzahler: „Millionen versenkt“, FR-Wirtschaft vom 30. Oktober

Seit Jahrzehnten zeichnen Rechnungshöfe der Länder und des Bundes, ergänzt um Publikationen des Bundes der Steuerzahler, alljährlich zahlreiche absurde Fälle von Steuergeldverschwendung auf, was gebetsmühlenartig in den Medien für die Öffentlichkeit zusammengefasst dargestellt wird. Merkwürdig ist allerdings eine sehr verhaltene Reaktion hierauf

Da seit Jahrzehnten Aufzeichnungen staatlicher Steuergeldverschwendung veröffentlicht werden und hier keinerlei Verbesserung feststellbar ist, liegt der Verdacht einer systemischen Geldverschwendung nahe.

Der Unterschied zu einem privatwirtschaftlich handelnden Unternehmen oder handelnden Person ist, dass jene nach dem Verursacherprinzip für den entstandenen Schaden garantiert strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden. Folgerichtig bleibt die Frage, warum dies bei den staatlich Verantwortlichen nicht ebenso Anwendung findet. Obgleich so manche Scharlatanerie Kopfschütteln erzeugt, wirkt sich das haushaltstechnisch gleich mit Millionenbeträgen auf die öffentlichen Haushalte aus.

Da wird bis zur Zerfleischung darüber diskutiert, ob

und wie weit der längst überfällige Solidaritätszuschlag abzuschaffen ist. Bei der Steuergeldverschwendung politisch Verantwortlicher erfolgt lautlos der Übergang zur nächsten Tagesordnung. Eine Entkrampfung dieser Gegebenheiten erkenne ich nicht, solange nicht die staatlich Verantwortlichen (politisch oder bei der öffentlichen Hand administrativ tätig) auch strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden. Sollten hierzu noch keine Gesetze vorhanden sein, müssen diese geschaffen werden, um dem Verschwendungsmoloch Einhalt zu gebieten.  
Stefan Otto, Rodgau